

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 64 Pfg.

Zeitsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserionspreis 15 Pfg. pro vierzeilige Kopfzeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitranbenber und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharand.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Planzenstein, Braunsdorf, Burthardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Heibitzdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Knausdorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Linzbach, Lützen, Mohorn, Mültzig-Roitzsch, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wildberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für Politik und Inserate verantwortlich: Arthur Schunke, für den übrigen Teil: Johannes Krzig, beide in Wilsdruff.

No. 57.

Sonnabend, den 22. Mai 1909

68. Jahrg.

Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Königs von Sachsen wird  
**Montag, den 24. Mai 1909, nachm. 8 Uhr.**  
im Saale der Schantwirtschaft zum Lindenschlößchen hier ein öffentlicher **Kommers** stattfinden, wozu hiermit ergebenst eingeladen wird.  
Wilsdruff, den 19. Mai 1909.

Der Stadtrat.  
Kahlenberger.

Anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen  
**Dienstag, den 25. Mai d. J.**  
findet früh 7/7 Uhr Revue und vormittags von 11 bis 12 Uhr Konzert auf hiesigem Marktplatz statt.

Aus gleichem Anlaß ergeht an die hiesige Einwohnerschaft die Bitte, ihrer Teilnahme an diesem Festtage durch Beflaggen der Häuser in recht reichem Maße Ausdruck zu verleihen.  
Wilsdruff, am 18. Mai 1909.

Der Stadtrat.  
Kahlenberger.

Am Geburtstage Seiner Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen bleiben die Geschäftsräume im hiesigen Rathaus

**Dienstag, den 25. Mai 1909, nachmittags**  
geschlossen.  
Wilsdruff, den 18. Mai 1909.

Der Stadtrat.  
Kahlenberger.

Am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, Dienstag, den 25. Mai, findet **vormittags 10 Uhr eine öffentliche Schulsfeier** in der Turnhalle statt. Zu zahlreicher Beteiligung an dieser Feier laden hierdurch ganz ergebenst ein  
Wilsdruff, am 21. Mai 1909.

Schuldirektor Thomas.

### Bekanntmachungen.

Vom 24. bis mit 26. Mai findet auf dem Röhrschorfer Kommunikations-Dorfwege **Wassenschüttung** statt.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft wird infolge **Wasserschüttung der Röhrschorfer Kommunikationsweg**, führend von Röhrschorf nach Binkowitz-Constappel, vom 2. bis mit 4. Juni gesperrt. Der Fahrverkehr wird während dieser Zeit auf den von Röhrschorf nach Partha und von da nach Constappel führenden Kommunikationsweg verwiesen.  
Röhrschorf, am 22. Mai 1909.

Siegmund, Gem.-Vorst.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 21. Mai.

#### Deutsches Reich.

##### Ein neuer konservativer Besteuerungsantrag.

Die konservativen Mitglieder der Finanzkommission des Reichstags haben am Dienstag einen neuen Steuerantrag vorgelegt für den Fall der Ablehnung des in erster Lesung angenommenen Besteuerungsantrages für Einkommen über 3000 Mk. und Vermögen über 20000 Mk. Der Antrag zerfällt in zwei Teile und schlägt im ersten Teil Bestimmungen über die Besteuerung der Wertpapiere vor. Alle zum Börsenhandel zugelassenen inländischen Wertpapiere sollen alljährlich 1 bis 3 v. H. je nach der Art entrichten von dem Kurswert des ganzen zu Beginn des Steuerjahres begebenen Kapitals, ausländische Wertpapiere 2 bis 4 v. H. vom Kurswert der nach Festsetzung des Reichsanwalters mutmaßlich in Deutschland umlaufenden Teile des Kapitals. Von dieser Steuer (sog. Kapitalsteuer) oder Quotisationsabgabe, wie sie in Frankreich bereits seit 1872 besteht) sind befreit Renten und Schuldverschreibungen des Reiches und der Bundesstaaten, sowie dementsprechende Interimsscheine.

Im zweiten Teil wird die Einführung einer Reichs- und Wertzuwachssteuer beim Verkauf von Immobilien in Form eines vollständigen 17 Paragraphen umfassenden Gesetzesentwurfes beantragt. Als Reichs- und Wertzuwachssteuer soll 1/2 v. H. des Wertes des erworbenen bebauten oder unbebauten Grundstücks entrichtet werden. Hierzu dürfen die Bundesstaaten und Gemeinden nur noch höchstens zusammen 2 v. H. erheben. In Verbindung damit ist eine Wertzuwachssteuer gebracht, welche bei einer Wertsteigerung über 10 v. H. des früheren Kaufpreises mit 10 v. H. dieser Wertsteigerung beginnt und bis zu 25 v. H. bei einer Wertsteigerung von über 150 v. H. geht. Diese Sätze kommen nur zur Erhebung bei einem Verkauf innerhalb 5 Jahren. Bei einem Verkauf von 5 bis 10 Jahren werden nur 1/2 der Sätze, von 10 bis 15 Jahren 2/3, von 15 bis 20 Jahren 3/4, von 20 bis 25 Jahren 4/5 und mehr als 25 Jahren 5/6 erhoben. Fideikommiss und in Erbpacht gegebener Besitz sollen alle 25 Jahre eine Steuer von 1 v. H. des jeweils ermittelten gemeinen Wertes bezahlen. Die Erhebung der Wertzuwachssteuer soll durch die Gemeinden erfolgen, welche hierfür eine Vergütung von 20 v. H. der eingenommenen Wertzuwachssteuer erhalten.

Das Gesetz soll am 1. Oktober 1909 in Kraft treten. Die Erträge aus diesen beiden Vorschlägen werden auf rund 140 Millionen Mk. geschätzt.

Die Finanzkommission des Reichstags hat beschlossen, diesen Antrag in Verbindung mit dem Besteuerungsantrag bereits auf die Tagesordnung der Sitzung am Mittwoch zu setzen.

### Konflikt zwischen Zeppelin und dem preussischen Kriegsministerium.

In einem Vortrage, den Direktor Goldmann von der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft vor dem geschäftsführenden Ausschuss zur Errichtung einer Luftschiffhalle in Stuttgart hielt, machte der Redner über den schweren Konflikt, der zwischen der Luftschiffbau-Gesellschaft und dem preussischen Kriegsministerium ausgebrochen ist, einige Mitteilungen, die in weitesten Kreisen Aufsehen erregen werden. Bei der Erörterung der Frage, ob man runde oder rechteckige Hallen zu bauen habe, äußerte sich Direktor Goldmann dahin, daß die Zeppelin-Gesellschaft stets für die runden Hallen eingetreten sei. Leider sei sie damit bei der Militärverwaltung nicht durchgekommen. Die Zeppelin-Gesellschaft habe die preussische Militärverwaltung vor dem Bau der von dieser bevorzugten rechteckigen Hallen wiederholt dringend gewarnt und diese für untauglich erklärt. Der Kriegsminister habe darauf geantwortet, wenn die Hallen nicht brauchbar sind, so seien auch die Luftschiffe unbrauchbar. Ein ebenso eklatanter Fall von der bürokratischen Art, mit der die Militärverwaltung vorgehe, sei folgender: Der Herzog von Koburg-Gotha hatte großen Wert darauf gelegt, daß die erste Luftschiffhalle in Gotha erbaut werde. Graf Zeppelin, den der Herzog wiederholt darum gebeten hatte, hatte erklärt, die Frage der Errichtung einer solchen Halle sei noch verstritten. Hierauf wandte sich der Herzog an das preussische Kriegsministerium, und dieser Tage sei die Nachricht eingetroffen, daß jetzt dort eine rechteckige Halle gebaut werde mit 85 Meter Länge, die für den „Parasol“ und das Militärluftschiff genüge, nicht aber für das Zeppelinsche. Gegen das Vorgehen des preussischen Kriegsministeriums, das einer Nachregelung gleichkomme, müsse in schärfster Weise Protest erhoben werden.

Durch das Süddeutsche Korrespondenz-Bureau läßt inzwischen Graf Zeppelin erklären, daß er persönlich keinen Anteil an dem starken Gegensatz, der zwischen der Militärverwaltung und der Luftschiffbau-Gesellschaft „Zeppelin“ über die den Hallen zu gebende Gestalt bestanden habe. Seit der Entwerfung der Meger Halle sei ihm seitens der preussischen Militärverwaltung keinerlei Gelegenheit zur persönlichen Äußerung über die Bauweise weiterer Hallen geboten worden.

Die erste Fernfahrt des „Z II“ wird schon in der nächsten Woche, also noch vor Pfingsten beginnen, da die Reichstagsmitglieder, die der Einladung des Grafen Zeppelin folgen, eine Fahrt mit dem Luftschiffe erst unternehmen werden, nachdem es bereits erprobt ist. Die Unterbringung der Reichstagsmitglieder, die jedenfalls in großer Zahl erscheinen werden, wird mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft sein; da Friedrichshafen sie selbst nicht beherbergen kann, so ist geplant, einen großen Teil der Abgeordneten in Konstanz unterzubringen, wohin sie mit Extradampfern gebracht werden sollen.

### Zur Englandsfahrt der Berliner Stadtväter.

Unliebsames Aufsehen erregte kürzlich der Streit, der sich unter den Berliner Genossen über die Frage erhob, ob sozialdemokratische Stadtverordnete an der Englandsfahrt ihrer bürgerlichen Kollegen teilnehmen sollten. Der sozialdemokratische Parteivorstand hat dann bekanntlich in salomonischer Weisheit dahin entschieden, daß man ihnen das Vergnügen lassen könne, soweit das sozialdemokratische Tagelohn (1) dadurch nicht verletzt werde. Jetzt lenkt ein neuer Zwischenfall die Aufmerksamkeit auf die in dieser Woche beginnende Englandsfahrt. Unter den Teilnehmern befindet sich auch der „sozialfortschrittliche“ Stadtverordnete Marggraff, derselbe als einziges bürgerliches Mitglied des Kollegiums die für den Empfang des englischen Königs-paares in Berlin ausgeworfenen Kosten abgelehnt hat. Die englische Presse beweist dafür ein gutes Gedächtnis. So schreibt z. B. die „Daily Express“:

„Herr Kirchner und seine Kollegen sind in einer sehr unangenehmen Lage. Unter den Stadtverordneten, welche die Einladung angenommen haben und sich am 22. in Bremerhaven einschiffen, befindet sich ein gewisser Herr Marggraff, der sich höchst taktlos König Eduard gegenüber anlässlich seines Berliner Besuches benommen hat, teils durch Nichtbewilligung von Geldern, die zu dessen Empfang bestimmt waren. Er gehört der kleinen Gruppe der Stadtverwaltung an, die sich Sozial-Fortschrittler nennt. Wie wir hören, will man geeignete Schritte tun, um Herrn Marggraff von seinem Vorhaben abzubringen, nach London zu kommen. Man würde der Londoner Stadtverwaltung und dem Lord-Mayor die peinliche Lage ersparen, eine Persönlichkeit als Gast zu empfangen, die sich höchst taktlos und respektlos gegen König Eduard benommen hat.“

Ebenso scharf wendet sich der „Standard“ gegen Herrn Marggraff, der sich vielleicht doch noch dazu entschließt, dem deutlichen Abwinken der englischen Presse die verdiente Beachtung zu schenken.

### Ausland.

#### Aus dem englischen Kriegsministerium.

Ein soeben erschienener Erlass des englischen Kriegsministeriums besagt: „Personen, die vom Seiner in Luftschiffen oder Flugmaschinen abgeandt werden, um Depeschen zu bestellen und die Verbindung zwischen den verschiedenen im Felde stehenden Heeresstellen aufrechtzuerhalten, sind nicht als Spione zu betrachten.“ Nach einem anderen Erlass braucht ein Offizier die weiße Flagge beim Feinde in Zukunft nicht mehr unbedingt anzuerkennen. Er muß sie ignorieren, wenn die Bewegung von Truppen oder das Herbeischaffen von Proviant und Munition durch die weiße Flagge gedeckt werden.

#### Der Postbeamtenstreik in Frankreich.

Eine Postbeamtenversammlung in Paris, an der nur 300, überdies meist entlassene, Beamte teilnahmen, be-

schloß am Dienstag vormittag, den Streik fortzusetzen. Der Sekretär des Bauarbeiterverbandes soll die Zustimmung der Unterstufen seiner Korporation gegeben haben. Die Ausständigen sollen ferner auf die Unterstützung des Zentralverbandes der Arbeiterkorporationen rechnen. Am Montag nachmittags 2 Uhr streikten nur noch 458 Postbeamte.

In der Nähe von Arras sind 17 Telegraphenleitungen durchgeschnitten und dabei verschiedene Betriebsleitungen der Eisenbahn unbrauchbar gemacht worden.

### Stössel und Nebogatow begnadigt.

Der Zar begnadigte an seinem Geburtstag am Montag den General Stössel und den Admiral Nebogatow. Beide haben am Dienstag die Peter Pauls-Festung verlassen.

### Hinter den Kulissen der Annexion.

Unter dem Titel „Hinter den Kulissen“ veröffentlicht die Bohemina einen ihr von besonderer Seite zugehenden Aufsatz über die Okkupationskrisis in Bosnien und der Herzegowina, welcher schwere Anklagen gegen den Finanzminister Freiherrn von Burian enthält und klipp und klar darauf hinweist, daß die ganze böhmische Bewegung vom Auslande geleitet wurde. Es handelte sich um eine russisch-englische Intrigue, die die sozialistische Zwitterstellung Bosniens dazu benutzen wollte, um Oesterreich in einen Balkankrieg zu verwickeln, durch den dieses geschwächt und Deutschland gezwungen werden sollte, entweder das Freundschaftsverhältnis mit der Türkei oder mit Oesterreich zu lösen. Es wurde offen in den okkupierten Provinzen durch Serben und Türken agitiert, um in der ersten Sitzung des böhmischen Landtags eine Loyalitäts- und Umgebung für den Sultan zu beschließen. Freiherr von Lehrenthal entschloß sich zur Annexion, aber Freiherr von Burian wollte noch immer nicht an die größtenteils militärischen und politischen Katastrophe, der wir nur knapp entgangen sind. Der Einfall der Montenegriner unterblieb, da es dem Fürsten Nikita, einem treuen Freunde des Kaisers Franz Josef, durch Aufbieten seines ganzen persönlichen Einflusses gelungen war, seine abenteuerlichen Untertanen von einem Einfall in Oesterreich zurückzuhalten. Was wäre geschehen, wenn die Montenegriner eingedrungen wären, wenn sich rings im Lande das Volk erhoben hätte? Zwei bis drei Wochen wären vergangen, ehe die österreichischen Korps mobilisiert und hinuntergeschickt worden wären, und in dieser Zeit wäre es den Bolschewisten, Irredentisten und Engländern wohl gelungen, den gewünschten europäischen Krieg zu entfachen. „Zweck dieses Artikels“, so schließt die Bohemina, „ist es, einwandfrei darzutun, daß Freiherr von Lehrenthal und die Generalität an der Annexionsschuld schuldlos sind, und daß Herr von Burian die Hauptschuld trägt an der schweren Gefahr, in der wir schwelgen. Unsere Politiker mögen für die Zukunft über die Frage der inneren nicht die der äußeren Politik vergessen.“

### Aus der Türkei.

Das Kriegsgericht forderte unter Androhung des Exzessverlustes und der Vermögenskonfiskation die Herausgeber der Blätter Volkas, Serbesti und Iftam, sowie den Chefredakteur des Iftam, Ali Kemal, auf, binnen zehn Tagen vor Gericht zu erscheinen. — Ein Buchdrucker, der die Soldaten der Torminfaserne zur Revolte aufgehetzt hatte, wurde vom Kriegsgericht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. — Dem Amtsblatte zufolge wurden ein Major und ein Bismajor, die am 15. April namens der Truppen der Seliminfaserne aus Anlaß des politischen Wechsel Glückwünsche an die Zeitungen gesandt hatten, kriegsgerichtlich aus der Armee ausgestoßen und zu drei Jahren Kerker verurteilt. Der Sultan bestätigte das Urteil.

Im Verlaufe der Montagssitzung der Deputiertenkammer teilte der Präsident mit, daß im Vilajet Sinai Soldaten wegen der Nichtanzahlung ihres rückständigen Soldes eine drohende Haltung angenommen hätten. Die Kammer beschloß, den Gesetzentwurf über die Auszahlung rückständiger Löhne möglichst bald fertigzustellen.

Die Kommandanten der im Archipel liegenden türkischen Kriegsschiffe sind neuerdings beauftragt worden, auf den Walfischfang ein wachsames Auge zu haben. Drei Torpedoboote werden ständig den Wachdienst im Golf von Saloniki versehen, eins davon abwechselnd in der Bucht vor der Villa Alatini, dem Wohnsitz des früheren Sultans.

In dem Bezirke Schile am Schwarzen Meere ist das Standrecht verkündet worden, wahrscheinlich, weil nach der Konstantinopeler Militärrevolte in einem Dorfe des Bezirkes geslichtete Soldaten entworfen und ermordet worden waren.

In einer Unterredung über die Lage der Armenier in der Türkei erklärte der armenische Patriarch in Konstantinopel, er fürchte neue Zusammenstöße zwischen Türken und Armeniern. An dem Willen der Jungtürken, Zusammenstöße zu verhindern, sei nicht zu zweifeln. Es wäre daher wünschenswert, daß Ausland das Protektorat über die Armenier in der Türkei übernehme.

### Rähler Empfang japanischer Kriegsschiffe in Kanda.

Aus Montreal wird der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft gemeldet: Die japanischen Kreuzer „Uio“ und „Soja“ (es sind das die den Russen abgenommenen Kreuzer „Bojan“ und „Barjag“) wurden bei ihrem Eintreffen in Vancouver von Seiten der aus ganz Britisch-Kolumbien zusammengeeströmten Japaner mit großem Enthusiasmus empfangen, während das Verhalten der weißen Bevölkerung passiv und kühl war. Das beweist, daß die alten Gegensätze mit unverminderter Schärfe fortbestehen und bei jedem neuen Anlaß einen neuen Konflikt heraufbeschwören können.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 21. Mai.

— **Der Postverkehr** hat die Erwartungen erfüllt, die seine Befürworter von ihm erhofften; er wird in einem Jahre den gesamten Postanweisungsverkehr überflügelt haben, und schon im laufenden Uebergangsjahr werden Zahlungen in Höhe von etwa fünf Milliarden rein zirumäßig durch die Post ausgeglichen werden. Nach Maßgabe der österreichischen Entwicklung berechnet nun die „Frankfurter Zeitung“, daß in Deutschland sich 250 000 Postcheckkonten bei geeigneter Verarbeitung der Postverwaltung aufbauen würden. Die Propaganda dafür wird empfohlen auch im Interesse des Reichsäckels. Die bei den drei Postverwaltungen bereits ruhenden Guthaben belaufen sich zurzeit auf etwa 52 Millionen, eine Summe, aus der sich ein schöner Beitrag zu den Verwaltungskosten erwirtschaften lasse. Der deutsche Postcheckverkehr löst, so wird ferner vorgeschlagen, für die Allgemeinheit künftig Rechnungen auf Reichs- oder Staatsanleihe ausstellen, so daß jedes Dorf seine Subskriptionsstelle hätte. Auch der Anschluß der deutschen Postcheckämter an die entsprechenden Anstalten in Oesterreich, Ungarn und der Schweiz möge nicht mehr länger auf sich warten lassen. Er könne im Anfang auf die Kontoinhaber in den vier Ländern beschränkt werden und als internationaler Giroverkehr zwischen 160 000 Teilnehmern ins Leben treten. Für die Verbesserung der Technik des Betriebes werden einige Vorschläge gemacht, die allerdings Sondergebühren im Gefolge haben dürften.

— **Fernfahrt.** Der Gau Dresden des Deutschen Radfahrerbundes hält am Sonntag, den 23. d. M., seine große Fernfahrt „Rund um Dresden“ ab. Start früh 5 Uhr Ratskeller Thorandt. Die Nennungsliste weist 114 Meldungen auf (im Vorjahr 81). Es befinden sich darunter die bekannten Fahrer Oberstein (Sieger Gruppe 2 bei Wien-Berlin), ferner Winger, Dittelbrandt, sämtlich unter den Siegern Wien-Berlin. Die Fahrt ist offen nur für Herrfahrer des Gaus Dresden. Die Strecke geht von Thorandt über Wilsdruff-Weißeritz-Radeburg-Königsbrunn-Kamenz-Bischosswerda-Stolpen-Birna-Wügeln-Glashütte-Dippoldiswalde-Höckendorf. Ziel Köhls Restaurant in Höckendorf. Die Strecke ist 180 Kilometer lang. Da die zu durchfahrende Strecke äußerst gebirgig ist, stellt sie nicht nur an die Fahrer große Anforderungen, sondern auch an die Dauerhaftigkeit der Fahrräder und besonders des Freilaufes. Zu der Fahrt sind über 400 M. Ehrenpreise ausgesetzt, sowie wertvolle Medaillen und Ehren diplome. Diejenigen Fahrer, die innerhalb 30 Prozent der Fahrzeit des Siegers nach diesem am Ziel ankommen, sind preisberechtigt. Die ersten werden ungefähr gegen 1 Uhr nachmittags in Höckendorf erwartet.

— **Der sächsische Heimatschutz,** Landesverein zur Pflege heimatischer Natur, Kunst und Bauweise, hielt am Sonntag nachmittags im großen Hofsaale der königlichen Kunstgewerbeschule seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Versammlung wohnten unter anderem Reichshauptmann von Grauhhaar-Baugen, Amtshauptmann Dr. Mehnert-Dippoldiswalde, Dr. Uhlmann-Großschädel, Ministerialdirektor Sedewitz-Nai Dr. Seigler, sowie zahlreiche Vertreter sächsischer Amtshauptmannschaften und Gemeinden bei. Der Vorsitzende, Oberbaurat Schmidt, führte bei Besprechung des Geschäftsberichts unter anderem aus, besonders habe die Tätigkeit des Vereins auf dem Gebiete des Bauwesens eine wesentliche Steigerung erfahren und der Verein sei infolge des ihm gewährten Staatszuschusses in Höhe von 15 000 Mark hoffentlich auch in Zukunft in der Lage, seine Aufgaben nach dieser Richtung hin erfüllen zu können. Von der regen Tätigkeit des Vereins zeugte die Tatsache, daß außer den Tausenden von Druckschriften 7015 Ein- und Ausgänge zu verzeichnen waren. Die Registrandenangelegenheiten sind auf 2555. Die Mitgliederzahl hat sich von 277 bis zum Ende des vorigen Jahres auf 664 und bis zum heutigen Tage auf 932 gehoben. Der Verein hatte etwa 150 Begutachtungen über geplante Bauten abzugeben, und zwar wurden hier von etwa 100 Verbesserungsvorschläge seitens der Amtshauptmannschaften Sachsen abgelehnt. Diese Begutachtungen wurden insgesamt von 70 Architekten, Geometern usw. ehrenamtlich abgegeben. Nur auf diese Weise sei es möglich gewesen, den Aufgaben des Vereins gerecht zu werden. Besonders große Projekte waren in Rodewisch und in Falkenstein zu bearbeiten. Außerdem wurden noch für Schul- und Fabrikneubauten Begutachtungen erbeten. Auch auf dem Gebiete der Volkskunst hat der Verein vielfach Verbesserungen erzielt und hat besonders in der Tischerei, in der Spielwarenindustrie und auf dem Gebiete des Tier- und Pflanzensanges mannigfache Erfolge zu verzeichnen gehabt. Neue Ortsgruppen wurden in Leipzig und in Pitzau begründet. Im Laufe des Jahres 1909 soll das Ministerium des Innern ersucht werden, gemeinsame Kurse in Dresden für Architekten usw. zu veranstalten, in denen dieselben mit den Worten und Zielen des Heimatschutzes bekannt gemacht werden. Der Jahresbericht wurde einstimmig genehmigt, ebenso der vom Regierungsrat Michael erstattete Geschäftsbericht sowie der Haushaltsplan für 1909. Auch einige Satzungsänderungen fanden einstimmig Genehmigung. Nach Schluß der Verhandlung hielt Amtshauptmann Dr. Hartmann-Oßfeld einen interessanten und durch zahlreiche Lichtbilder illustrierten Vortrag über das Gesez gegen die Verunstaltung von Stadt und Land, der lebhaften und verdienten Beifall fand.

— **Der Vorstand des Landesverbandes Evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen** hat folgende Resolution angenommen und ihre Weitergabe an den Vorstand des Gesamtverbandes Evangelischer Arbeitervereine Deutschlands beschlossen: Der Gesamtverband Evangelischer Arbeitervereine zu Dresden hat von dem neuen Gesetzentwurf, Einrichtung

von Arbeitskammern betreffend, Kenntnis genommen. Der Verein zollt der Reichsregierung Dank und Anerkennung für die wesentlichen Verbesserungen, die den neuen Entwurf gegenüber dem ersten Entwurf auszeichnen. Zu diesen Verbesserungen gehört in erster Linie die Einführung der geheimen und direkten Wahl nach dem Verhältnis-system. Mit der Gliederung der Organisation der Arbeitskammern nach Berufen ist der Verein auch einverstanden, in der Hoffnung, daß Kammerbezirke von mäßiger Umfang vorgegeben sind. Die Bestimmungen über die Geschäftsführung geben dem Verein jedoch Veranlassung, eine Bitte auszusprechen. Der vorliegende Entwurf gestattet den Abteilungen und Ausschüssen der Arbeitskammern, Sachverständige mit beratender Stimme hinzuzuziehen. Dadurch würde den Beamten der Arbeitgeber- wie Arbeitnehmer-Organisationen Zutritt zu den Verhandlungen der Kammern ermöglicht. Der Evangelische Arbeiterverein fordert nun, daß man den Angehörigen der Berufsorganisationen das passive Wahlrecht verleihe; denn nur sie können auf Arbeitnehmerseite die Interessen der Lohnarbeiter ohne Gefahr schwerer wirtschaftlicher Schädigung wirksam vertreten. Damit aber auch die Mitglieder der Arbeitskammern, die dem Arbeiterstand dauernd angehören, möglichst frei von banger Sorge um unverschuldete nachteilige Folgen ihrer Tätigkeit in der Kammer dort ihre Pflicht tun können, ist es unbedingt erforderlich, Bestimmungen einzufügen, die eine Sicherung des Arbeitsrechts der Arbeitermitglieder ähnlich den entsprechenden Bestimmungen der Bergesetznovelle gewährleisten.

— **Der 19. Verbandstag der landwirtschaftlichen Genossenschaft im Königreich Sachsen** hielt am Dienstag vormittags im „Lokal“ zu Dresden seine Beratungen ab. Erschienen waren 490 Herren. Die Versammlung eröffnete Herr Hofrat Bach mit einem Hoch auf Sr. Majestät den König, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Den Jahresbericht erstattete Herr Hofrat Bach. Danach hat sich das Genossenschaftswesen in Sachsen im abgelaufenen Jahre weiter gehärt und gekräftigt. Der Verband erhielt einen Zuwachs von 38 neuen Genossenschaften, drei schieden aus. Von den 38 neuen Genossenschaften entfallen auf die Kreishauptmannschaft Dresden 9, Leipzig 12, Chemnitz 6, Baugen 6 und Zwickau 5. Im ganzen bestehen 405 Genossenschaften mit etwa 22 000 Mitgliedern. Von den Genossenschaften sind 77 reine Darlehns- und Sparkassenvereine, 131 Spar-, Kredit- und Bezugsvereine, 88 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 20 Weidengenossenschaften, 16 Wasserleitungs Genossenschaften, 8 Dreifachgenossenschaften und 12 sonstige Genossenschaften. Die Heimspartassen haben einen verhältnismäßig guten Eingang gefunden. Im Verbands sind etwa 4500 Heimspartassen untergebracht worden. Der Gesamtumsatz der Genossenschaften betrug 303 Millionen Mark, der Gewinn 360 000 Mark. Die Genossenschaften sollen sich nicht über große Bezirke ausdehnen. Ich denke, so schloß der Vortragende, wir können mit guter Zuversicht in die Zukunft blicken, und sicher sein, daß unser geliebtes Genossenschaftswesen auch weiterhin eine Quelle des Segens für die Landwirtschaft sein und bleiben wird. — Der Bericht über die Jahresrechnung, den Herr Rittergutsbesitzer Dr. Günther vortrug, gab ein befriedigendes Bild von dem finanziellen Bestande dank der Unterstützung der Regierung und dem Wohlwollen verschiedener Förderer. Die Rechnung schließt mit einem Ueberschuß von 376,88 Mark. Das Prinzip der Sparsamkeit ist bei allen Ausgaben streng durchgeführt worden und mit dem Erfolge, daß eine Erhöhung der Jahresbeiträge nicht notwendig wird. Dem Vorstande und dem Ausschusse wurde Entlastung erteilt. — Die Jahresbeiträge, die nach den alten Sätzen erhoben werden, wurde genehmigt. Nach einem Bericht über die Revisionsstätigkeit im Jahre 1908 (Herr Oberrevisor Paul Friede) und einer kurzen Aussprache über das Stempelsteuergesetz sprach Herr Verbandssekretär Kretschmar über die genossenschaftlichen Mitteilungen. — Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung ein Vortrag des Herrn Dr. Reinhardt, Generalsekretär der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Anhalt, über: „Die Verwendung der Elektrizität im landwirtschaftlichen Betriebe und ihre Verwertung auf genossenschaftlichem Wege“. Nach längeren einleitenden Worten über das Wesen der Elektrizität ging Redner auf die Verwendung des elektrischen Stromes in der Landwirtschaft ein und bezeichnete für den elektrischen Antrieb als in erster Linie geeignet: Dreschmaschinen, Häckelmaschinen, Rübenschnittemaschinen, Laftenaufzüge, Schleifsteine und Bodenkulturgeräte. Sobald der elektrische Pflug in einer nach jeder Seite bewährten Konstruktion vorliegt, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Pflugmotoren an Stelle von oder mit den Pflugkörpern auch Egge und Walze über das Feld bewegen können, ebenso dürfte es gelingen, den Rübenheber elektrisch zu betreiben. Er kam zu dem Schluß, daß die Verwendung elektrischer Kraft in landwirtschaftlichen Betrieben ohne Zweifel eine große Zukunft hat.

— **Der Lutherverein zur Erhaltung der deutschen evangelischen Schulen in Oesterreich** (Landesverband Sachsen) versendet seinen Jahresbericht. Mit Dank und Freude steht der Lutherverein, daß sein Tun segnet ist und reiches Verständnis findet sowohl bei denen, für die er wirkt, wie bei denen, die er um Hilfe und Hilfe für die Brüder bittet. Die Mitgliederzahl des Landesverbandes wuchs auf 4106. Die Zahl der Ortsgruppen in Sachsen stieg von 40 auf 45, da neue Ortsgruppen entstanden in Seitz bei Naugitz, Bischosswerda, Reichensbach i. B., Baugen-Stadt, Pitzau-Land und Müchritz. Die Einnahmen des Landesverbandes betragen 9247 Mark. Im Jahre 1908 hat der Landesverband Sachsen eine ganz neue Gliederung erhalten, von der man hofft, daß sie segensvollen Einfluß haben werde sowohl auf die Erweiterung des Vereins durch Gründung neuer Ortsgruppen, wie auf die immer neue Belebung und Förderung der schon bestehenden. Während bisher die Ortsgruppen von ganz Sachsen in direkter Beziehung zu dem in Dresden arbeitenden Hauptvorstand sich befanden, bilden jetzt die Ortsgruppen jeder Kreishauptmannschaft

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 57.

Sonnabend 22. Mai 1909.

## Betrachtung für den Sonntag Exaudi.

Wer an mich glaubet, wie die Schrift sagt, von des Heils werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.  
Joh. 7, 38.

Diese Worte hat Jesus am letzten Tage des Laubhüttenfestes, der der glanzvollste war, im Vorhofe des Tempels mit lauter Stimme in die Menge der Festbesucher hineingerufen, um sie zu locken, doch endlich zu ihm zu kommen und an ihn zu glauben. Wir wundern uns nicht, daß sie über solches Wort aufs höchste erstaunt, ja entsetzt waren. In jedes anderen Munde wäre es ja auch purer Größenwahn gewesen, aber in Jesu Munde ist es Wahrheit. Denn er ist der Fels des Heils, er ist die ewige Quelle der Wahrheit und Weisheit, der Gerechtigkeit und Seligkeit für alle Menschenkinder. Gewaltiges ist darum auch, was er den an ihn Glaubenden verheißt. Sie sollen nicht bloß selbst volle Genüge finden in dem, was er ihnen gibt, sondern so reich werden an wahrhaftigem Leben, daß sie auch anderen dasselbe vermitteln können. Luther hat in seiner drastischen Weise die Worte so ausgelegt: „Wer zu mir kommt, den will ich also bereiten, daß er nicht allein für seine Person gelabt und erquicket werde, daß er seinen Durst löschen mag und des Durstes ledig werde, sondern will ihn zu einem starken, feineren Faß machen, ihn den heiligen Geist und Gaben geben, daß er zu anderen Leuten fließen, sie tränke, tröste, stärke, vielen anderen Leuten auch diene, wie ihm durch mich geholfen ist. Also tut St. Petrus am Pfingsttag, daß er mit seiner Predigt als mit einem Wasserstrom aus des Taufels Reich ausströmt und ausschwenmt, dreitausend Menschen, die er in einer Stunde erlöste. Er wäscht sie von Sünden, Tod und Teufel.“

Doch nicht bloß Petrus, den Luther hier als Beispiel heranzieht, ist ein Beweis für die Wahrheit der Verheißung Jesu, sondern nicht minder Luther selber, dieser gewaltige Prophet unseres deutschen Volkes, der nicht bloß in seinem Glauben an Jesus Christus für sich selbst Frieden und Seligkeit gefunden hat, sondern der auch aus dem reichen Schatz seines gläubigen Herzens und seiner gottgeweihten Weisheit soviel uns gegeben hat, wie kein anderer Mann unseres Volkes. Wer kann die Segenströme erkennen, die von seinem Wort und Werk auf Staat und Kirche, Schule und Haus ausgegangen sind? Wir zehren noch heute von dem geistigen und geistlichen Erbe, das er uns hinterlassen. Neben Luther könnten wir auf viele andere hinweisen, an denen das Wort Jesu in herrlicher Weise in Erfüllung gegangen ist. Wir brauchen nur aus vergangenen Zeiten die Namen Melanchthon, August Hermann, Franke, der Stifter des großen Halle'schen Waisenhauses, und Philipp Herol Spaners, oder aus neuerer Zeit die Namen Wiecher, Böber, Fiebner, Stöcker, Luthardt und anderer zu nennen. Von ihnen allen sind Ströme lebendigen Wassers ausgeflossen auf ihre ganze Zeit. Aber bedarfs erst berühmter Namen? Können wir nicht dergleichen im Kleinen beobachten? Wie mancher fromme Hausvater, wie mancher im Glauben fest gegründete Mütterlein, wie mancher treue Lehrer und Seelsorger haben mit

ihrem schlichten, aber herzendringendem Zeugnis und ihrem vorbildlichen Wandel viele der ihnen anvertrauten Seelen zu Christo Jesu geführt und sie reich gemacht an himmlischer Weisheit. Sollte nicht von uns ein ähnlicher Segensstrom ausgehen können? Ganz gewiß, nur eins ist dazu nötig, daß wir der Voraussetzung dazu genügen: Wer an mich glaubet! Nur im lebendigen Glauben kann man Jesus Christus genießen. Nur im Glauben an ihn kann man selbst froh und selig werden und darnach auch anderen ein Wegweiser und Führer zum wahrhaftigen Leben werden. Aber Glauben kann sich niemand selbst geben, Glauben ist Gabe von oben, Gabe des heiligen Geistes und nur der empfängt sie, der ernstlich darnach sich sehnt, ehrlich darum ringt, inbrünstig darum bittet. So laßt es daran nicht fehlen. Pfingsten steht vor der Tür, das Fest des heiligen Geistes, der Christus verkündet will in unserem Herzen. Darum sei es unsere tägliche Bitte in diesen Tagen: „Goldner Himmelsregen schütte deinen Segen auf das Kirchenfeld. Laß Ströme fließen und das Land begießen, wo dein Wort hinfällt und verkeh, daß es gedeih; hundertfältig Frucht zu bringen, laß ihm stets gelingen.“

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 21. Mai.

Eine moderne Auktion. Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts Dresden gibt bekannt, daß heute vormittag 10 Uhr an Amtsstelle u. a. 98 Flaschen Sekt, ein großer Kasten Wein in Flaschen und Punkt 12 Uhr vier Automobile versteigert werden.

Eine Verhandlung, die das Interesse weitester Kreise in Anspruch nimmt, fand am Freitag vor der 1. Strafkammer in **Dauen** gegen den 43 Jahre alten Porzellanhändler Benno Schneider wegen fortgesetzten Betrugs statt. Er war beschuldigt, seit dem Jahre 1904 fortgesetzt weißes und teilweise dekoriertes Meißner Porzellan in eigener Werkstatt bemalt, gebrannt und vergolbet und dann als echtes Meißner Porzellan aus der königlichen Porzellanmanufaktur verkauft zu haben. Seit fünf Jahren hatte Schneider es verstanden, aus Privathand und aus der Meißner Porzellanmanufaktur weiße bezw. dekorierte, d. h. unfertige Porzellanwaren sich zu verschaffen. Diese Gegenstände ließ er durch einen bei ihm beschäftigten Porzellanmaler, einen sehr tüchtigen Fachmann, mit Meißner Spezialfarben nach Mustern der königlichen Porzellanmanufaktur bemalen, brennen und vergolden, teils auf Bestellung teils auf Vorrat für seinen Laden. So ahmte er das rote, schwarze und gelbe „Drachennmuster“, das japanische „Tischennmuster“, das grüne „Saubnuster“ und das indische „Barypnmuster“ nach und ließ auf die Gegenstände mit dem roten Drachennmuster, die im Original seinerzeit nur für die Hofküche des Königs August des Starken in Warschau hergestellt worden waren, die kennzeichnenden Buchstaben K. H. C. bezw. K. H. K., sowie auch auf andere Porzellane den „Marcolinistern“ anbringen. Daß diese Gegenstände in seiner Werkstatt angefertigt worden waren, verschwie er seinen Kunden. Nach dem Gutachten der beiden Sachverständigen waren die Malereien und die Vergoldung

äußerst sauber und geschickt hergestellt, so daß die Fälschung nicht sofort zu erkennen war. Schneider erhielt fünf Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrenrechtsverlust.

Ueber die **Sächsische Schweiz** ging am Montag nachmittag ein starkes Gewitter nieder. In Rathen schlug der Blitz in einen prächtig blühenden Birnbaum mit solcher Gewalt, daß die Holzstücke und Splinter im Umkreise von 100 Meter umherflogen. Eine auf dem Baum sitzende Krähe hatte keinen Schaden genommen. Ueber der Gegend von Königstein entlud sich ein heftiges Schloßengewitter, das Gisthüde über Haselaufgröße in Menge brachte. Wenn auch hierdurch den Fluren noch kein Schaden erwachsen ist, so dürften doch die zarten Gartenpflanzen und die blühenden Obstbäume gelitten haben. Bei Verggkehübel zerplitterte ein Blitzschlag eine Telephonstange, andere trafen wiederholt die Telephonleitung, so daß an mehreren Stellen die Sicherungen durchbrannten. Das Gewitter war auch mit ziemlich heftigem Hagelschlag begleitet, hat aber, wie man ver nimmt, keinen wesentlichen Schaden in Fluren und Baumbüte angerichtet. — Aus dem Oberlande wird berichtet, daß über Geising und die Gegend von Börnersdorf und Breitenau ein ziemlich heftiger Hagelschlag niederging; die Gisthüde fielen zuerst in Taubenergröße und haben an den Bäumen und den jungen Gartenpflanzen mannigfachen Schaden angerichtet.

26 Prozent Wasser in der Butter! Als Butterfälscher hatten sich jetzt vor der Berufungskammer des Chemnitzer Landgerichts die Butterhändlerin Minna Sühnel und deren Gemann, der Viehhändler Paul Sühnel aus Buchholz zu verantworten. Gegen ein Urteil des Schöffengerichts Annaberg, das sie mit 100 Mark bezw. 30 Mark Geldstrafe wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz belegte, hatten sie sich mit der Berufung gewendet. Die Sühnel betreibt einen Butterhandel im großen. Sie bezieht ungesalzene Butter aus Bayern, wäscht sie aus, salzt und formt sie und setzt sie an ihre Kundenschaft ab. Butterproben, die in Konsumvereinen und bei der Angeklagten entnommen wurden, ergaben bei der chemischen Untersuchung einen Wassergehalt von 19 bis 26 Prozent (mehr als den vierten Teil). Mehr als 16 Prozent darf aber die zum Verkauf bestimmte Butter laut gesetzlicher Vorschrift nicht enthalten. Nach dem Gutachten des Nahrungsmittelchemikers Triebisch, der als Sachverständiger vernommen wurde, nimmt Butter bei normaler Temperatur auch nicht mehr Wasser auf als 16 Prozent, wohl aber bei Behandlung der Butter mit warmem Wasser oder bei Erwärmung der Butter. Die Sühnel bezw. ihr Mann, bei dem man nur Fahrlässigkeit annahm, machten aus 26 Pfund Butter auf diese Weise etwa 77 bis 78 Stück, gleich 38 1/2 bis 39 Pfund! Das Gericht erkannte auf Grund des Sachverständigen-Gutachtens auf Verwerfung der Berufung.

Ein aufregender Vorgang spielte sich am Sonnabend abend in Barums Menagerie ab, die zurzeit auf dem Mittelteichplage in **Witweida** aufgestellt ist. Eben hatte die Dompteuse Fr. Cora die Vorführung ihrer Löwengruppe beendet, als der Dressleur Mr. William mit einem braunen Bären den großen Zentralfäß betrat.

## Auf dunklen Wegen.

Roman von E. Wagner.

26]

Nachdruck verboten.

Du siehst, Alexa, die Kette der Ueberführungen war vollständig; doch zum Ueberflus sagte noch ein Parkarbeiter aus, daß er zu später Stunde ein Mädchen des Schlosses aus dem Dorfe heimgelassen habe und die Uhr gerade zwei schlug, als er sich von ihr trennte. Er eilte zurück nach seinem Hause, blieb aber an der Ecke des Parkes stehen und blickte noch einmal nach dem Schlosse. Da sah er beim schwachen Schein eines Nachlichtes in des Marquis Schlafzimmer einen Mann ans Fenster treten, welcher jedoch fast in demselben Augenblick wieder verschwand. Der Arbeiter befand sich in einiger Entfernung, auch hatte er den Mann nur flüchtig gesehen, aber er behauptete, daß die Gestalt des Mannes der meinigen gleich sei. Diese scheinbaren Beweise, wenn auch nur aus teilweise unwesentlichen Umständen hergeleitet, überzeugten alle, die es hörten, von meiner Schuld.

Meine Gattin kam nicht zu mir, sie schrieb mir nicht einmal; mein Kind wurde auf mein Verlangen nicht zu mir gebracht; mein Verteidiger riet mir, mich schuldig zu bekennen. Niemand glaubte meinen heiligen Beteuerungen meiner Unschuld. Mein Witten um Nachforschung nach dem wirklichen Mörder wurde nicht beachtet oder bald aufgegeben. Die Geschichte machte ungeheures Aufsehen. Bei der Hauptverhandlung war der Gerichtssaal von Zuhörern gefüllt. Die Geschworenen waren nur eine halbe Stunde abwesend und brachten den Ausspruch des „Schuldig“. Infolge dieses Ausspruches erkannte das Gericht auf Todesstrafe, auszuführen durch den Strang. „Eine fürchterliche Stätte von Beweisen“, sagte Alexa gedankenvoll; ihr Gesicht war totenbleich, als sie die Schwierigkeit der Aufgabe erkannte, die sie übernommen hatte.

„Ja. Seitdem meine Gemahlin und ihr Vater meine Flucht bewerkstelligten, habe ich bis jetzt nicht die geringste Hoffnung gehabt, daß das ungerechte Urteil aufgehoben und mein guter ehrlicher Name wieder hergestellt werden würde. Ich floh, um meiner Gattin und Dir den Schimpf meines schmachvollen Todes zu ersparen. Der Gefangenwärter entkam nach Amerika und ist nicht ergriffen worden. Er hatte für seine Hilfe eine ansehnliche Summe erhalten und ist hoffentlich wohlhabend und glücklich. Meine Gattin hält mich für tot und wird bald wieder heiraten; der Fluch des Mordes lastet hauptsächlich auf mir und auf Dir, Alexa. Das Geheimnis zu erforschen steht nicht in meiner Macht. Wer tötete meinen Bruder? War es ein Eindringler, der die Juwelen stahl oder einer der genannten fünf Männer? War es sonst jemand auf den der Verdacht fallen konnte? Eins ist gewiß: In dem Moment, als ich an der Tür meines Bruders stand, lag dieser schon ermordet in seinem Bette oder doch in den letzten Zügen. Während ich vor der Tür stand, war der Mörder im Zimmer, lauschend, den blutigen Dolch in der Hand. Bedenke — nur eine schwache Wand zwischen ihm und mir!“

„Hattest Du einen Feind, Vater?“  
„Nicht daß ich es wüßte. Das zerissene Taschentuch, welches sich im Kamin meines Zimmers fand und von welchem ein Stückchen die Hand meines Bruders hielt, war mir gestohlen worden, ebenso der Dolch, um den Verdacht auf mich zu lenken. Es schien mir, als sei das Ganze das wohlgeplante Werk eines Feindes, aber ich konnte gegen niemanden Verdacht schöpfen, — nur, daß ich manchmal leise dachte, Renard könnte die Tat verübt haben. Diesen möchte ich nicht leiden und er wußte es.“  
„Ich muß mir das alles ins Gedächtnis einprägen.“  
sagte Alexa, „denn zu Papier bringen darf ich es nicht. Der Schein war allerdings stark gegen Dich und ich kann

mich nicht wundern, daß Fremde Dich schuldig glaubten; aber daß die Frau, welche Dich liebte, auch an Deine Schuld glauben konnte, scheint mir unglücklich. Sie kannte Dich so gut, sie mußte wissen, daß Du zu einem Mord unfähig warst. Ich könnte Dich einer schlechten Handlung nicht für fähig halten, Vater. Wie ist es möglich, daß ihr Vertrauen und ihre Liebe in dieser Zeit der Prüfung wankend werden konnten?“

„Ich weiß es nicht. Sie war sehr stolz und besaß eine große Ehrfurcht vor ihrem Vater. Ich denke, er muß sie von meiner Schuld überzeugt haben. Ich werde sie nie wiedersehen, Alexa, aber ich wünschte um ihrer wegen, daß ich von dem schrecklichen Verdacht frei würde. Denn ich kann es nicht ertragen, daß sie mich bis zu ihrem Tode schuldig glaubt. Sie wird Ingefre, den gegenwärtigen Marquis heiraten, aber wenn sie eins wissen könnte, daß ihr erster Gatte ihrer nicht unwürdig war, würde ich glücklich sterben.“

„Sie soll es wissen. Deine Frau soll Dir Gerechtigkeit erweisen.“

„Du nennst Sie nicht Mutter, Alexa?“

„Ich kann es nicht. Sie hat aufgehört, Deine Frau zu sein; sie wandte sich von Dir in Deiner Bedrängnis; sie ist die Verlobte eines anderen — wie kann ich sie da Mutter nennen?“

„Ingedachtet ihres Mangels an Vertrauen zu mir, war sie rein, edel und liebenswürdig, sowohl wie stolz im höchsten Grade. Sie ist Deiner zärtlichen Zuneigung wert. Ich verehere sie, obwohl sie an mir zweifelte und sich von mir wandte. Wenn Du sie sehen solltest, Alexa, schreibe mir wie sie aussieht — beschreibe mir sie recht ausführlich. Teile mir auch mit, ob sie den jetzigen Marquis von Montheron zu lieben scheint.“

„Und wo wirst Du bleiben, während ich abwesend bin?“

Zum nicht geringen Erstaunen des Dompsters erschien nochmals der männliche Löwe „Bascha“ im Zwinger. Versehenlich war unterlassen worden, die kleine Verbindungstür zwischen Dressur- und Löwenkäfig zu schließen. „Bascha“ stürzte sich sofort auf den Löwen, versetzte ihm einen Brankenschlag und durchdrang ihm das Genick. Dann schleifte er sein Opfer in den ihm als ständigen Aufenthalt dienenden Käfig. Der Löwe wurde vom Personal in das nächste Käfigabteil gedrängt und der durch den Biß sofort getötete Löwe herausgeholt. Wie heftig der Brankenschlag war, erhellt daraus, daß dem Löwen drei Rippen gebrochen waren.

Im Zeitalter des Autos. In einem Leipziger Blatte lesen wir folgende Anzeige: „Lilafarbener Damenhut mit weißer Feder und schwarzem Band und brauner Herren-Fliege Sonntag abend vom Auto zwischen Leipzig und Chemnitz verloren. Gefällige Nachrichten gegen Finderlohn erbeten an Frau Direktor Junt, Chemnitz, Käßbergstraße Nr. 36.“ — Zum Anhalten war wohl keine Zeit?

### Ein kleiner Prinz in der Schule.

Der zweite Sohn des Königs Peter von Serbien, Prinz Alexander, der infolge des Verzichtes des bisherigen Kronprinzen Georg auf den serbischen Thron so plötzlich und unermutet an die Öffentlichkeit gezogen worden ist, hat seine Knabenjahre zum Teil in Genf verbracht, wo sein Vater lebte, ehe er durch die Ermordung des serbischen Königspaares auf den serbischen Thron kam. Er besuchte dort vom 8. bis zum 11. Jahre eine Privatschule, die von einer tüchtigen Lehrerin geleitet wurde. Prinz Alexander zeigte sich hier als ernster und gewissenhafter Schüler. Er war zwar etwas langsam im Auffassen und Begreifen, doch hatte er einmal etwas verstanden, so eignete er es sich ordentlich an und behielt es sicher, und hatte er sich einmal eine Meinung über etwas gebildet, so brachte ihn nicht so leicht jemand davon ab, ja er verbarste fast starrköpfig dabei. So zeigte sich im Kinde schon ein starker, unbeugsamer Wille. Dabei war er jedoch anhänglich und zärtlich und sein kleines liebebedürftiges Herz, das die Liebe einer Mutter schon früh entbehren mußte, hing mit Innigkeit an den Personen, die es gut mit ihm meinten, besonders an seinen Lehrerinnen. Oft kam es vor, daß er nach Verlassen der Schule auf dem Nachhausewege umkehrte und nach der Schule zurücklief, bloß um seine Lehrerin zu küssen. Eine weitere gute Eigenschaft, die man an Prinzen nicht oft gewöhnt ist, zeigte Prinz Alexander schon damals: den Sinn für Sparsamkeit und Ordnung. Ueber das Taschengeld, das ihm sein Vater wie andere vernünftige Väter nur in bescheidenem Maße gab, führte er genau Buch und notierte gewissenhaft Einnahme und Ausgabe. Er kannte und merkte sich die Läden, wo die Schreibutensilien am besten und billigsten waren, ja er führte sogar seine Kameraden dorthin. Alle seine kleinen Einkäufe machte er selbst; er ging auch auf den Blumenmarkt auf dem Wolaroplag, um nach eigener Wahl Blumen zu kaufen, aus denen er kleine Straußchen für seine Lehrerinnen band. Schon aus diesem Zuge erkennt man, wie kaiselig und lebenswürdig der kleine Prinz war. Ein weiteres Kennzeichen hierfür legt folgendes Vorkommnis ab. Unter seiner Hand befand sich die Wohnung einer alten, kränklichen Dame, die der Schöpfung bedurfte. Sobald er davon erfuhr, nahm er, allen Kameraden voran, darauf Rücksicht und vermied nach Möglichkeit alles Lärm. Das Prinz Alexander keine oberflächliche Natur ist, beweist auch der Umstand, daß er oft an seine Umgebung steifnägige Fragen richtete, auf die es keine genügende und befriedigende Antwort gibt und die zu den Problemen der Menschheit zu rechnen sind. So lebte Prinz Alexander glücklich und zufrieden unter den kleinen Genfer Bürgern und teilte mit ihnen Freude und Leid des Schullebens. Er nahm im Wettstreit mit ihnen ebenso lebhaften Anteil an den Unterrichtsstunden wie am Spiel und zeigte dabei durchaus keinen Hochmut vor den anderen. Er sah es auch als ganz selbstverständlich an, daß man ihn duzte und bei seinem

Vornamen Sandro (aus Alexander) nannte. Und dann kam gerade, als er die Elementarschule durchgemacht hatte und schon daran dachte, ins Gymnasium überzugehen, der einschneidende Wendepunkt in seinem Leben, wo das blutige Drama in Belgrad seinen Vorhang aufzog und er ihm bald in die Hauptstadt Serbiens folgen mußte. Er fragte manchmal in seiner kindlichen Einfalt seine Erzieher: „Warum sind manche zu Königen bestimmt und wiederum andere nur zu Handwerkern?“ Als ihm hierauf die Antwort wurde: „Ein jeder hat hinieden seinen Platz auszufüllen, der Handwerker ebenso gut wie der König, ein guter Handwerker ist sogar mehr wert als ein schlechter König“, fügte er nach einigem Besinnen die Worte hi zu: „Ich werde einst nicht König werden“ und nun ist er doch durch eine Laune des Schicksals zum künftigen Könige aufsteigen worden und noch dazu zum Erben eines auf schwankendem Boden stehenden Thrones. Wer weiß, ob nicht für sein Glück das bescheidene Los eines Handwerkers besser gewesen wäre. Jedenfalls wird er schon mehr als einmal sich noch der friedlichen Schule in Genf im Geiste zurückversetzen haben und sich noch zurückversetzen, dahin, wo er im Kreise froher Kameraden vielleicht die glücklichsten Jahre sein 8 Lebens verbracht hat. Hoffen wir für ihn und sein Land von der Zukunft das Beste!

### Kurze Chronik.

#### Eine finanzielle Katastrophe in Köpenick.

Von einer schweren finanziellen Katastrophe ist Köpenick heimgejagt worden. Ueber den Köpenicker Vorschuß-Be ein ist das Konkursverfahren verhängt worden. Es sind insgesamt 780000 Mk. in Spargeldern bei dem Verein angelegt, und zwar zumeist vom Geschäftskleuten aus Köpenick und Adlershof. Die Folgen dieses Konkurses sind vorläufig unberechenbar. Es scheint, daß die Spargelder zum größten Teil verloren sein werden. Wenn auch die schlechte Geschäftslage des Vorschuß-Be ein schon lange bekannt war, so hat doch der Konkurs jetzt eine sehr starke Depression in der Köpenicker Geschäftswelt hervorgerufen. Die Verwaltung des Vorschuß-Bereins erklärt, daß die Verluste dadurch entstanden seien, daß sie sehr viel Bauschulden und Hypotheken gegeben habe, die sie zum erheblichen Teil bei Substationen verlieren mußte; ihrer Meinung nach werden die Spareren von ihren Einlagen nichts verlieren.

**Verhaftung eines Desraudanten.** Der Oberpostassistent Jürgen, der nach Unterschlagung von amtlichen Geldern und Bützerfälschungen von Berlin geflüchtet war, wurde bei Verwandten in Kiel verhaftet, bei denen er sich unter der Angabe, er sei beurlaubt, in seiner Frau aufteilt; 1640 Mk. Bargeld wurden noch bei ihm gefunden.

**Ein gewaltiges Fernbeben.** Das Astrophysikalische Institut auf dem Königsstuhl bei Heidelberg verzeichnete Dienstag vormittag ein gewaltiges, etwa 9000 Kilometer entferntes Erdbeben, dessen Verlauf längere Zeit währte. Der Beginn des Bebens erfolgte um 9 Uhr 15 Minuten. Das Hauptbeben wurde um 9 Uhr 26 Minuten angezeigt; das Ende erfolgt erst gegen 11 Uhr.

### Dampfschiff-Fahrplan

vom 20. Mai bis mit 29. August 1909.

8,00	7,35	10,00	11,15	1,30	2,00	3,05	0,07	0,00	Ab Dresden	an	8,40	10,55	12,50	2,55	4,25	6,15	7,10	8,45	9,50
6,55	8,30	11,00	12,15	2,25	3,00	4,05	0,07	0,00	„ Adylenbroda	„	7,20	9,35	11,30	1,35	3,05	4,55	5,50	7,25	8,30
7,00	8,35	11,00	12,15	2,30	3,05	4,10	0,07	0,00	„ Nibermartha	„	7,10	9,25	11,20	1,25	2,55	4,45	5,40	7,15	8,20
7,10	8,45	11,10	12,25	2,40	3,15	4,20	0,07	0,10	„ Gaueritz	„	6,50	9,05	11,00	1,05	2,35	4,25	5,20	6,55	8,00
7,20	8,55	11,20	12,35	2,50	3,25	4,30	0,07	0,20	„ Scharfenberg	„	6,35	8,50	10,45	1,10	2,20	4,10	5,05	6,40	7,45
7,25	9,00	11,25	12,40	2,55	3,30	4,35	0,07	0,25	„ Sedrnewitz	„	6,30	8,45	10,40	1,15	2,15	4,05	5,00	6,35	7,40
7,40	9,15	11,40	12,55	3,10	3,45	4,50	0,07	0,30	„ Spaar	„	6,05	8,20	10,15	1,20	1,60	3,40	4,35	5,70	6,75
7,45	9,20	11,45	1,00	3,15	3,50	4,55	0,07	0,35	an Rießen	ab	6,00	8,15	10,10	1,15	1,45	3,35	4,30	5,65	6,70
—	9,35	—	1,30	—	4,15	—	0,07	—	ab	an	—	—	10,00	—	1,40	—	4,20	—	7,00
—	11,20	—	3,15	—	6,00	—	8,50	—	an Riesa	Ab	—	—	7,15	—	10,55	—	1,35	4,15	6,15

\* Nur Sonn- und Festtags.

„Ich werde mir ein neues Versteck in den Bergen aussuchen und mich streng abgeschlossen halten. Adressiere Deine Briefe an mich an meinen Agenten in Athen und schreibe mir jede Woche. Aber jetzt will ich den Reiseplan entwerfen.“

Er hatte ein Reisebuch gekauft und fing an, die Route anzustreichen, welche Alexa nehmen, sowie die Hotels zu bezeichnen, in denen sie logieren sollte. Auf einer Karte zeichnete er sodann die Route in England an und deutete auf die Endstation.

„Dies ist Mont Heron mit seinem alten Schloß“, erklärte er. „Und wenn Du dort ankommst, werden Deine Mühen und Gefahren beginnen, Alexa. Ich kann die Vorahnung nicht verbannen, daß dort Deiner Unheil wartet. Es ist nicht zu spät, Deine verwegene Idee aufzugeben. Verziere darauf mein teures Kind und wir wollen uns für immer in Verborgenheit und Einsamkeit zurückziehen.“

### 13. Kapitel.

#### Alexas Reise nach England.

Es ist überflüssig, zu sagen, daß Alexa ihren Plan nicht aufgab, noch bereit war, sich in Abgeschlossenheit mit ihrem Vater zu begraben. Nun sie das traurige Geheimnis ihres Vaters kannte, schien ihr kein Blätchen der Erde abgelegen genug zu einer sicheren Zuflucht. Sie wußte, daß sie bei jedem fremden Tritt zittern werde, beim Anblick eines fremden Gesichtes, welches sich ihnen zeigen sollte. Lieber wollte sie der Gefahr mutig entgegenreten, sie zu überwinden und ihres Vaters Namen wieder herzustellen suchen.

Die Vorbereitungen zu ihrer Abreise wurden eifrig fortgesetzt. Mr. Strange verschaffte seiner Tochter einen Kreditbrief über 500 Pfund, welchen sie in ihren Kleidern

verbar; auch gab er ihr ein mit Banknoten wohlgefülltes Taschenbuch. Ein Koffer wurde mit Wäsche und einigen notwendigen Kleidungsstücken, welche sie fertig gekauft hatten, gefüllt. Von ihren griechischen Kleidern und Jugartikeln nahm sie nichts mit. Am Freitag abend wurde ihr Reisekoffer gebracht, welches sie am andern Morgen anzog und darin beim Frühstück erschien.

Sie setzte sich neben ihren Vater und schenkte ihm eine Tasse Kaffee ein.

In den Morgenzeitungen steht eine wichtige Neuigkeit, Alexa, sagte Mr. Strange, eine Nachricht, welche für meine nächste Zukunft von einiger Entscheidung ist. Spiridion ist gefangen genommen. Er braunte unser Haus nieder, aber er hatte nicht Zeit, auch die Weingärten und sonstigen Anlagen zu zerstören, was er ohne Zweifel zu tun beabsichtigte. Es scheint, als ob Lord Kingscourt, nachdem er uns gewarnt hatte, den Polizeidirektor und den englischen Konsul von der Rückkehr Spiridions benachrichtigte, denn eine große Abteilung Soldaten wurde sogleich abgeschickt zur Verfolgung der Räuber. Die Soldaten kamen gerade zur rechten Zeit in unserm Tale an, um das Haus in Flammen zu setzen. Die Räuber, vollständig überrascht und umzingelt, machten einen Versuch, zu entfliehen. Einige wurden niedergeschossen, einer oder zwei entkamen, die übrigen aber, unter ihnen Spiridion wurden gefangen und gestern in Ketten nach Athen gebracht.“

„Das freut mich!“ rief Alexa.

„Mich auch. Mein Name ist in den Zeitungsberichten als Staffo aufgeführt ohne keine Rationalität angegeben, danach werde ich als Grieche angesehen. Es heißt einfach, daß der Zusammenstoß und die Gefangenahme auf der Farm eines Herrn Staffo stattfand. Nicht einmal die Tatsache ist erwähnt, daß ich eine Tochter habe. Spiridion ist aus meinem Wege und die Bande

aufgehoben. So halte ich es für das Beste, nach dem Ort zurückzukehren, das Haus anzubauen und dort zu bleiben, bis Du bereit bist, zu mir zurückzukehren.“

„Oder bis Du triumphierend nach England kommst“, erwiderte Alexa. „Sei hoffnungsvoll. Spiridion ist aus dem Wege geräumt und Du wirst in dem einsamen Tale sicher sein.“

„Ich werde heute in einem kleinen Segelboot dahin fahren. Ich werde keinen Versuch machen, das veräußerte Schiff zurückzukaufen und auch kein neues erwerben. Es wird nun Zeit, daß wir nach dem Bahnhof gehen.“

Alexa setzte ihren Hut auf, nahm ihre Reisetasche und ihren Schal und sie gingen hinunter auf die Straße. Die Rechnung war schon bezahlt, da Mr. Strange nicht nach Athen zurückzukehren gedachte.

Sie gingen zu Fuß nach dem nahe gelegenen Bahnhof, wo sie noch einige Minuten bis zum Abgang des Zuges nach dem Piräus warten mußten.

Die kurze Strecke nach dem Bahnhof am Hafen war bald zurückgelegt und dort angekommen führte Mr. Strange seine Tochter nach dem Quai. Seine stattliche Gestalt und sein männlich hübsches Gesicht erregten fast eben soviel Aufmerksamkeit, wie die Schönheit des Mädchens an seiner Seite.

Alexa zitterte bei jedem auf ihn gerichteten Blick. „Verlasse mich hier!“ flüsterte sie. „Ich kann Dich nicht an Bord gehen lassen.“

Mr. Strange hielt es für gut, ihren Rat zu befolgen, denn die auf ihn gerichteten Blicke ermahnten ihn zur Vorsicht.

„Der Himmel segne Dich und beschütze Dich, meine liebe Alexa! Gott geleite Dich auf Deinen Wegen.“ Diese Worte hauchte der bekümmerte Vater kaum hörbar hervor; es war ihm so weh ums Herz, daß seine Stimme fast erstickte. (Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\* **Einem recht teuren Scherz** machte sich ein junger Kaufmann in Pechlin in Pommern. Er steckte eine Tafel Schokolade in einen Wertumschlag, gab als Wertangabe eine Million Mark an und sandte diesen Brief unfrankiert an seine Braut in Neuruppin als Geburtstagsgeschenk. Auf dem Postamt wurde die angeblich wertvolle Sendung vorschriftsmäßig nachgeprüft, mit 162 Mk. Porto belegt und unter Geleit nach Neuruppin gefandt. Der hohen Portokosten wegen verweigerte die Braut die Annahme. Unter einem nochmaligen Portoanschlag von 162 Mk. ging die Sendung nach Pechlin zurück, wo die Post nunmehr 324 Mk. Portokosten von dem jungen Kaufmann für seinen Scherz verlangte.

\* **Der Behm in Amerika.** Im Metropolitan Opera House zu New York sollte Smetanas „Verkaufte Braut“ zur Aufführung gelangen. Um den Desferreichern gerecht zu werden, sollte während der Pause die österreichische Volkshymne gespielt werden. Gegen diese Anordnung protestierte jedoch die tschechische Kolonie. Dazu meinte die Mäntner „Jugend“:

Brucht sich Pane Benzlicet  
Gar nig g'fallen lasse,  
Furbert er auch den Respekt  
Über'n großen Wasse!

Alle, ise ibehaupt  
Frechheit jundersgleiche,  
Wann me wirst in ane Tupp  
Behm mit Esterreiche!

Soll se Welt duach Unterrich  
Auf den Landkart' nehmen:  
Behmen liegt in Estreich nit  
Estreich liegt in Behmen!

Posorny Prokofy,  
„Jugend“-Korrespondent behmische.

### Dresdner Schlachtviehpreise.

Auftrieb: Ochsen 16, Kalben und Kühe 15, Bullen 49, Stälber 1456, Schafe 100, Schweine 2038, zusammen 3074 Stück. Preise pro 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht: Ochsen, Kalben und Kühe, Bullen Montagspreise; Stälber 49—52, 79—82, 45—48, 75—78, 40—44, 70—74, langsam; Schafe Montagspreise; Schweine 50—52, 65 bis 67, 51—52, 66—67, 48—50, 63—65, 44—47, 58—62, langsam. Ueberständer: Ochsen 16, Kalben und Kühe 11, Bullen 44, Schafe 71, Schweine 58. — Rinder österreich-ungarischer und — Rinder dänischer Herkunft.

### Markt-Bericht.

Freitag, den 21. Mai 1909.

Am heutigen Markttage wurden 200 Stück Ferkel eingebracht. Preis pro Stück, je nach der Größe und Qualität, 13—23 Mark.

Reihner Ferkelmarkt am 19. Mai: Auftrieb 26 Stück. Preis 10—21 Mark.



**Damenjacketts  
Palelots  
Staubmäntel  
Blusen  
Kostümröcke  
Kinderkleidchen**

finden Sie in reichhaltiger,  
moderner Auswahl jetzt  
besonders preiswert bei

**Emil Glathe,  
Wilsdruff.**

**Kleiderstoffe  
Washstoffe  
Blusenstoffe  
Unterröcke  
Damengürtel  
Sonnenschirme.**

Ein Vergnügen ist

**Brennabor**  
vornehmstes Rad

Sauberste Arbeit, hochfeine Ausstattung,  
haltbarste Vernickelung und Emaillierung.  
Preisverzeichnis kostenlos.  
**BRENNABOR-WERKE, BRANDENBURG A. H.**



**Wo** bekommen Sie dasselbe?  
Nur bei **Arthur Fuchs, Wilsdruff**  
(Tel. Nr. 2) im grössten Fahrradhaus, am Markt.

**Herrenanzüge**

neueste Muster guter Sitz  
von Mk. 15.—, 16.—, 18.—, 20.—, 23.—, 25.—, 30.—, 32.—, 36.—, 38.— an.

**Knabenanzüge**

moderne, kleidsame Fassons dauerhafte Qualitäten  
von Mk. 2.25, 2.75, 3.50, 4.25, 5.—, 6.—, 7.— bis 15.— an.

**Schulhosen, Schuljoppen  
Leibchenhosen.**

Wirklich grosse Auswahl. Billigste Preise. Solide Bedienung.

**B. Walther, Pötschappel.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Verbandes. — Sonntags von 12—4 Uhr offen.



**Als Gelegenheitskauf!**

**Straussfedern** 1/2 m lang 1 Mk., 1/2 m lang von 4 Mk. an.

**Marabutstolas** 1/2 m lang 3 fach 5 Mk.  
2 m lang 4 fach 8.50 Mk.

**Boas von Straussfedern** 1/2 m lang 3.50 Mk.

**Hutblumen** Biquet 30 und 60 Pfg.

III. Preisliste frei.

**Hermann Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10/12 2B.**



**Elektromotoren**

in erstklassiger Ausführung liefert zu billigen Preisen unter weit-  
gehendster Garantie

**Ingenieur Preinfalk, Dresden-A.,**

**Königsbrüder Str. 2, Telefon 2276.**

Anschläge und Projekte kostenlos.

**Jede Schachtel „Ferramat“**

Dr. Stockmanns Eisenpillen

trägt den Namenszug des Erfinders Dr. Stockmann. Seit 45 Jahren glänzend be-  
währt bei Bleichsucht, Blutarmut, bei grossen Blutverlusten. Schachtel Mk. 1.50  
in allen Apotheken. Tausende von Anerkennungsschreiben.

Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, ar. Gummi 0,05 g.

**Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat“**

**Reichenbach i. V.**

**Martin Barth**  
Kirchplatz 45  
**Anfertigung eleganter  
Herren-Garderobe.**  
Modernste Formen Vollendete Ausführung.  
Denkbar billigste Preise. Aufmerksamste  
Bedienung. Muster erstklass. Fabrikate  
: in englischen und deutschen Stoffen. :

**Strohhüte**

für Herren und Knaben

empfiehlt

in allen modernen Facons, Größen und reichster Auswahl

**Freibergerstr. Alwin Forke, Stadthaus.**



**Neuheiten**

**in Kinder- und Sportwagen**

zu den billigsten Preisen hält stets vorrätig die  
Korbmacherei von **Rob. Täubert, Wilsdruff,**  
Schulstrasse 191.

Alle Kinderwagen werden vorgerichtet.



Bestellungen werden prompt ausgeführt von  
**Griesbach, Bierhandlung Wilsdruff.**

Zur Anfertigung von  
**Drucksachen**

aller Art

bringt sich in empfehlende Erinnerung die

**Buchdruckerei  
Arthur Zschunke,**

**Wilsdruff.**



einen Kreisverband für sich, und erst dieser hat Beziehungen zum Hauptverband. Der Landesverband als solcher besitzt die Rechtsfähigkeit, ebenso hat sie die Ortsgruppe Dresden erlangt, und auch für andere Ortsgruppen, die es für nötig und zweckmäßig halten, sich in das Vereinsregister eintragen zu lassen, bietet das keine Schwierigkeiten mehr. Der Beschluß, diese Neuordnung einzuführen, wurde auf der ersten ordentlichen Hauptversammlung des Landesverbandes Sachsen gefaßt, die am 24. April 1908 in Dresden stattfand. Die nächste Hauptversammlung, die in drei Jahren stattzufinden hat, soll wieder in Dresden abgehalten werden. Auf der erwähnten Hauptversammlung wurde unter anderem die Herausgabe eines wöchentlichen „Mitteilungsblattes des Luthervereins“ beschlossen. Inzwischen sind bereits drei Nummern dieses Vereinsblattes erschienen, und die sind recht freundlich von den Freunden des Vereins begrüßt worden. Herzliche Freude bereiten auch die Nachrichten davon, wie außerhalb Sachsens der Lutherverein Fortschritte macht. Diesmal ist da besonders Württemberg zu nennen, wo Herr Lehrer Moll in Stuttgart mit rührendem Eifer und hauswärtlichem Erfolge die Verbreitung fördert. Aber auch nach anderen Punkten unseres Vaterlandes richtet sich unser Blick mit immer neuer Freude, so nach der Provinz Sachsen, wo fünf Ortsgruppen des Luthervereins bestehen, nach Bayern, wo deren sechs begründet worden sind, nach dem Rheinlande, wo in Biedrichberg eine „Zentralstelle zur Förderung der deutschen evangelischen Schulen in der Diaspora“ mit zur Zeit 18 Ortsgruppen bez. Sammelstellen errichtet worden sind. Freilich, so frohlich der Verein dankt, so tätig muß er doch auch bitten. Namentlich eine große Sorge liegt ihm auf dem Herzen — die Sorge: „Woher nehmen wir in Zukunft Lehrer für die deutschen evangelischen Schulen in Österreich?“ Einestheils müssen diese arbeitsreichen Heuter an jenen Schulen, die in jeder Hinsicht soviel Idealsinn fordern, besser besetzt werden; wir können uns sonst nicht wundern, wenn der Nachwuchs fehlt, weil niemand für soviel Arbeit auch noch soviel Sorge auf sich nehmen will. Andererseits müssen wir streben, rechte deutsch-evangelische Persönlichkeiten für unsere Schulen zu gewinnen, Lehrer, die da wissen, was es ist um deutsche Art und evangelische Denkweise. Da ist es denn mit Freude zu begrüßen, daß in Eger ein Schülerheim errichtet werden soll. Beides eben müßte dieses Heim gewähren: 1. bessere und doch billigere Unterkunft, als sie gewöhnlich geboten zu werden pflegt, und 2. ein von wahrhaft deutschem und evangelischem Geiste erfülltes zweites Vaterhaus für evangelische Junglinge. Ein herrliches Ziel fürwahr! Aber auch eine gewaltige Sorge, die der Lutherverein von Anfang an nach Kräften mit zu tragen versucht hat. Möchten ihm nur recht viel starke Schultern zu Hilfe kommen, die eine so segensvolle Last mit auf sich nehmen wollen, und die unsere ganze Hingabe, aber auch kostspielige Arbeit an der deutschen evangelischen Schule Österreichs fördern mit freudlichem Sinn und brüderlicher Hilfe.

— Die Ausstellung der **Lohnhelferinnen** für Handwerk, Gewerbe, Kunst, Gartenbau und Industrie, veranstaltet von den Gewerbevereinen Coswig, Kötzschenbroda und Nadebuel, erbaut auf dem in Kötzschenbroda direkt an der Elbe gelegenen Festplatz ist nunmehr so weit fertiggestellt, daß sie dem allgemeinen Besuche übergeben werden kann. Zu diesem Zwecke findet die feierliche Eröffnung kommenden Sonnabend, den 22. Mai, vorm. 11 Uhr, durch den Herrn Kreisvorsitzenden Dr. Kumpert statt. Außerdem wird zur Eröffnungsfeier der Vorstand der Kgl. Amtshauptmannschaft, Geh. Rat Freiherr von Salza und Dichtenau, der Ehrenvorsitzende der Ausstellungs-ausschüsse, sowie die Gemeindevorstände von Coswig, Kötzschenbroda und Nadebuel, die Herren Kunze, Schüller und Werner, beizuwohnen. Gleichzeitig versammelt sich die Ausstellungsleitung, die Vorsitzenden mit ihren Ausschüssen, sowie deren Damen zu dem Festaktus. Nach der Eröffnung findet ein Rundgang durch die im vollen Betriebe befindliche Ausstellung statt, wofür die ausstellenden Handwerker, Gewerbetreibenden, Künstler und Industrielle in ihren Abteilungen bez. bei ihren Ausstellungsgegenständen vertreten sein werden. An den Rundgang schließt sich ein Festessen im Hauptrestaurant, das Gedek zu 3 Mk., während welchem ein Konzert im Musikpavillon vor dem Gartenplatz von der Lokalmusik ausgeführt werden wird.

— Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand am Himmelfahrtstage das **Jahresfest des Missions-Zweigvereins Wilsdruff und Umg.** in Adersdorf statt. Die Festpredigt im prächtig geschmückten Gotteshaus hielt Herr Pfarrer Zentler aus Dresden-Striesen über 1. Joh. 5, 4: **Missionsfest ein Siegesfest.** 1. Es gibt eine arge Welt, die überwunden werden muß; 2. Es gibt eine Kraft des Sieges, die von uns gebracht werden muß. Es genügt nicht, einmal im Jahre ein Fest zu feiern und eine Gabe zu spenden, sondern Missionskenntnis, Missionsstolz, Missionsliebe und Missionsfreudigkeit müssen gepflegt werden, um recht Mission treiben zu können. — Die Kollekte am Schluß des Gottesdienstes ergab 62 Mark. — In der Nachversammlung im „Deutschen Haus“ wies zuerst der Vorsitzende des Zweigvereins, Herr P. Birger, Taubenheim nach kurzen Begrüßungs- und

Dankesworten auf die hohe Bedeutung der Mission hin, die auch von den bedeutendsten Staatsmännern rückhaltlos anerkannt wurde und selbst die feinsten und stillen am tiefsten stehenden Völker zu völlig anderen Menschen umzuwandeln. — Herr Missionar Fohmann aus Roscht in Deutsch-Ostafrika berichtete sodann von dem Leben und der Arbeit der Missionare am Kilimandscharo, zeigte auch allerhand von dort mitgebrachte Gegenstände, welche die Sitten, Gebräuche und Kunstfertigkeit der Eingeborenen veranschaulichten. — Herr P. Weber-Simbach erstattete den Rassenbericht und wies bei dieser Gelegenheit die in letzter Zeit leider wieder auftauchenden Gerüchte über Entschädigungen an die Festprediger, Gefälligen usw. als böswillige Verleumdungen aufs nachdrücklichste zurück. Die Rechnung, die von den Herren Gutsbesitzer Richter und Seifert geprüft und für richtig befunden wurde, ergab eine Einnahme von 1048,47 Mark und eine Ausgabe von 1650 Mark. Von den bleibenden 1041,97 Mark sind 1038,97 Mark der Heidenmission und 8 Mark der Judenmission überwiesen worden. — Eingeraht wurden die Ansprachen von Voritzgen des Schulrats unter der bewährten Leitung des Herrn Kantor Hingich und von

### Bestellungen auf das „Wilsdruffer Wochenblatt“

für den Monat Juni nehmen noch jetzt sämtliche Postämter, sowie auch unsere Zeitungs-Agenturen und Zeitungsboten entgegen. Ein Probe-Abonnement für diesen Monat ist besonders zu empfehlen. Die Auflage des „Wilsdruffer Wochenblattes“ ist die größte im Amtsgerichtsbezirk. Inserate haben großen Erfolg.

Telephon: 6.

allgemeinen Gesängen. Auch die beiden 4 und 5 Jahre alten, am Kilimandscharo geborenen Kinder des Herrn Fohmann trugen ein Liedchen in der Dialectsprache vor. — Die ausgelegten Missionschriften fanden guten Absatz und eine nochmalige Tellerfassung erbrachte 24 Mark. Nach einem kurzen Schlußwort des Ortspfarrers P. Dr. Gröbel wurde die Versammlung mit Gebet und Segen beschlossen. Möge von dem schönen Feste ein bleibender Segen ausgegangen sein!

— Zur **Feier von Königs Geburtstag** findet am Dienstag Festmahl statt. Der Preis des Gedeks einschließlich Tafelwein ist auf 3,50 Mk. festgesetzt. Anmeldungen nimmt Herr Hotelier Walter Siegel noch bis Montag abend entgegen.

— Der **Gemeinnützige Verein** hielt vorigen Dienstag seine Hauptversammlung ab. Dieselbe war schwach besucht. Für das Frühjahr ist ein Ausflug geplant, voraussichtlich am Mittwoch, den 9. Juni. Der Alpenrosenpark des Herrn Seibel in Dresden-Striesen soll besucht werden, darauf eine Dampferfahrt nach Postwitz und eine Fußwanderung nach dem Reppgrund. Zu einem Vortrag im Winter soll ein Gesellschaftsredner gewonnen werden, der über ein sozialpolitisches Thema sprechen soll. Zur Unterstützung des Heimatmuseums in Wilsdruff bewilligt man 20 Mk. Durch Herrn Stadtrat Dündorf wurde der Rassenbericht gegeben, und es war mit Freuden zu hören, daß ein großer Rassenbestand aufs neue vortragen werden kann. In der Neuwahl des Gesamtvorstandes traten einige Veränderungen ein. Im nächsten Jahre wird der Verein sein 25-jähriges Bestehen in einfacher Weise begehen. Die Volksbibliothek hat jetzt ihren Aufenthalt in der Turnhalle. Herrn Direktor Fischer sei hiermit noch herzlich gedankt für die Aufnahme, die wir in seinem Hause gefunden hatten.

— Der **Evangelische Jünglingsverein** beginnt am gestrigen Himmelfahrtstage im Hotel „Weißer Adler“ die Feier seines einjährigen Bestehens. Umrahmt von Gesängen, eröffnet durch eine Ansprache des Sitters und Leiters, des Herrn Pfarrer Wolke, bildeten die Hauptteile zwei Aufführungen „Treue Freundschaft“ und „Wahrheitsliebe“, zwischen denen der als Gast anwesende Landespfleger, Herr Zacharias-Dresden, das Wort zu einer längeren Ansprache ergriff.

— **Kleine Vereinsnachrichten.** Evangelischer Jünglingsverein: Sonntag abends 7/8 Uhr Vortrag über die reichsgesetzliche Arbeiterversicherung (A. Krankenversicherung).

— **Wetterausblick für morgen:** Ostwinde, sonnig, wärmer, trocken. Luftwärme heute mittag: + 19° C

— **Ernteaussichten im Obstbau in der Reizener Gegend.** Die Kircken, Pfämen und Birnen haben zwar sehr reich geblüht, allein infolge der während der Blüte obwaltenden kalten Witterung ist der Fruchtansatz nicht der Blüte entsprechend, ganz abgesehen davon, daß auf den Höhen ein Teil der Kirckblat erkranken ist. Von den Apfelbäumen blüht nur ein Teil reich, der andere fast gar nicht.

### Rätsel-Gefe. Preisrätsel.

Es ist zu bilden aus:  
a b c e m r t i    Spiel.  
a e l r u    Stadt in Ungarn.  
a a b j r    indischer Fürst.  
e e f h l m o p t    Berliner Vorort.  
c h o p r t u    Stadt in Westfalen.

Sind die Worte richtig gefunden, ergeben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und die Endbuchstaben von unten nach oben gelesen ein Modeerzeugnis für die Damenwelt.

Für die richtige Lösung des Preisrätsels setzen wir eine **5 l i c h e r - P r ä m i e** aus. Es wird unter denjenigen richtigen Lösungen gelöst, die bis **Mittwoch abend** in der Redaktion des Wilsdruffer Wochenblattes mit der Aufschrift: „Preisrätsel-Lösung“ eingegangen sind. Um Kostenträgbarkeit bei der Auswahl der Gewinne zu vermeiden, muß die Lösung außer dem Namen und Wohnort auch die Altersangabe des Abonnenten enthalten.

### Staufgabe.

a b c d die vier Farben. V M H die drei Spieler. V, der Vorhandspieler, will unbedingt spielen und wenn er auch den Göttern was opfern sollte. Als daher M auf folgende Karte:

a b c b, b a, D, 9, 8; c A, d K, 9



nicht nur 44 (b. Handspiel), sondern bis 64 (Großspiel mit Dreien) bietet, hält er auch dies und sagt a-Handspiel an. Er gewinnt das Spiel. H hat kein b, im Stat liegen c7, d7. Die Gegner kommen höchstens auf 64. Wie saßen die Karten? Wie ging das Spiel? (Lösung in nächster Nummer.)

Auflösung des Buchstabenrätsels aus voriger Nummer: **Verlangen, vergangen, versangen.**

### Kirchennachrichten

für den Sonntag Trandi.

#### Wilsdruff.

Vorm. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Joh. 15, 26—16, 4). Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Abends 7/8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhaus.

#### Grumbach.

Vorm. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Kesselsdorf.

Vorm. 7/9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfiff. Hofstein. Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Jungfrauen: Pfarrer Lic. th. Lehmann.

Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst; derselbe.

#### Sora.

Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.

#### Blankenstein.

Vorm. 7/8 Uhr Besuche und Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. Rückert von Königs Geburtstag und Kirchenparade des Königl. Schül. Männervereins Blankenstein und Umgebung.

#### Tanneberg.

Vorm. 7/8 Uhr Besuche und Feier des heiligen Abendmahls. Nachm. 8 Uhr Predigtgottesdienst. In demselben anschließend kirchliche Unterredung mit der konj. weiblichen Jugend.

Dresden.

Modewaren

Manufaktur Modewarenhaus

Franz Straße 12 Dresden

Dressler Konfektion

Sie kommen doch

nahezu 20 Jahren eine immer größere Beliebtheit erworben.

immer wieder auf den echten Kathreiners Malzkaffee zurück! Wegen seiner stets gleichmäßigen Qualität und seines vorzüglichen Geschmacks hat sich Kathreiners Malzkaffee in Millionen wird er regelmäßig getrunken.

**Einladung**  
zur  
**Hauptversammlung des landwirtschaftl. Kreisvereins zu Dresden**  
Donnerstag, den 27. Mai 1909, 11 Uhr vormittags, im „Vereinshaus“  
Dresden-N., Hinzendorferstraße 17-21.  
**Tages-Ordnung:** 1. Eröffnungssprache des Vorsitzenden. 2. Geschäftsbericht, Referent: Geschäftsführer. 3. „Ist die Einführung der elektrischen Kraft auf dem platten Lande zu unterstützen und welche Mittel und Wege sind dabei ins Auge zu fassen?“ Referent: Herr Generalsekretär Dehonomierat Dr. Kabe-Halle a. S. Korreferent: Herr Oberingenieur Biege-Halle a. S. (Der Herr Korreferent wird seine Darlegungen durch Lichtbilder erläutern.) Nach Schluß der Versammlung gegen 2 Uhr gemeinsames Mittagessen in demselben Lokal (Das Gedeck ohne Getränke 2,50 Mk.).  
Die Mitglieder der Zweigvereine des Kreisvereins, sowie sonstige Landwirte, Freunde und Förderer der Landwirtschaft werden hiermit zur Beteiligung freundlichst eingeladen.  
Direktorium des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden.

**Knaben-Anzüge**  
Gut tragbare Stoffe. — Neue Kleidjame Schnitte.  
Von 2,75 bis 18 Mk.  
— Kurze Hosen — Leibchenhosen — Schuljoppen —  
**Herren-Anzüge**  
Guter eleganter Sitz — Moderne Muster.  
Hosen, Westen, Joppen, Lüster, Jacketts, Turnerhosen,  
Wetterpellerinen.  
**Grosse Auswahl. Billigste Preise.**  
Sonntags von 11 bis 4 Uhr offen.  
Eduard Wehner, am Markt.

**Theater, Konzert u. Unterhaltung**  
**im Hause**  
erzählt man mit  
**solchen**  
**Sprechapparaten.**  
Grosse Auswahl bei  
**Edgar Schindler**  
Meissner Strasse, Ecke Markt.  
**Neu! Sonophonplatten, doppelseitig. Neu!**  
25 Btm. hoch, jetzt nur 2 Mk. pro Stück.  
Kataloge gratis.



**Drahtgeflecht,**  
**Stacheldraht,**  
**Draht, Krampfen**  
Ia verzinkt, empfiehlt billigst  
Telef. 66. **Martin Reichelt.**  
Bage ja nicht lange — Von mir  
sind schon viel Schuh' im  
Gange — Drum greife zu —  
für 7.50 bis 8.50 bekommst Du  
ein Paar Schuh'.  
**Wilh. Stelzner, Schulstr. 178.**

Feinsten  
**Gebirgs-Simbeer syrup**  
reines Naturprodukt,  
sehr bekömmlich u. wohlschmeckend  
empfiehlt  
**Hugo Busch.**

Über für sein  
**Schlachtpferd**  
den höchsten Fleischpreis erzielen will  
wende sich selbst an die Rossschlächterei  
von **Bruno Ehrlich, Deuben.**  
Nichtlaufende Pferde werden sofort  
per Wagen abgeholt.  
2776

**Wer**  
eine Wohnung sucht oder leerstehende  
Wohnungen vermieten will,  
**Wer**  
irgend etwas zu kaufen oder zu verkaufen  
wünscht,  
**Wer**  
Gelder aufzunehmen oder solche zu ver-  
leihen hat, inseriere im  
**Wer**  
eine Stelle sucht oder eine solche zu ver-  
geben hat,  
**Wer**  
etwas verloren oder gefunden hat, der  
„Wilsdruffer Wochenblatt“.

**Neue**  
**Sommer-Maiskartoffeln**  
feinste Kons.  
**Matjes-Heringe**  
(echt Castlebay)  
empfiehlt **Theodor Goerne**  
vorm. Ld. Witthausen.  
**Astern, Levkojen,**  
**Stiefmütterchen**  
empfiehlt  
**Aug. Zimmermann, Handelsgärtner.**  
Durch großen und äusserst günstigen  
Abschluss in  
**Spiel-Pferden u. -Schafen**  
aller Qual. verkaufe ich selbe  
**spottbillig.**  
Mit Mustern und Preisen siehe gern  
zu Diensten.  
**Bruno Möckus, Sattlermeister,**  
**Lommahisch.**

**Schlachtpferde**  
auf zu höchsten Preisen die älteste  
Rohschlächterei von Oswald Mensch,  
Potschappel, Telefon Nr. 795.  
Bei Unglücksfällen bin mit Trans-  
portwagen sofort zur Stelle.  
2255  
Ein Transport 2454

**Läuferschweine**  
steht billig zum Verkauf Weistropf Nr. 44b.  
**Rebhuhnfarbige Italiener Brut-**  
**eier,** aus erstklassiger Hochzucht, sowie echte  
pommersche Gänse- und Entenbruttoler,  
à Stück 30 Pfg., verkauft und versendet  
gegen Nachnahme  
**Hintergersdorf. Frau Hörig.**  
Telefon: Amt Tharandt Nr. 4.

**Eine sonnige Wohnung**  
mit Garten ist sofort zu vermieten. Preis  
75 Mk. Wo? sagt die Exp. d. Bl.  
2456  
**Eine kleine Wohnung**  
ist zum 1. Juli zu vermieten. Dresdner  
Strasse Nr. 235.  
2450

**Lindenschlösschen.**  
Sonntag, den 25. Mai 1909  
**Einweihung**  
**der neuasphaltierten Kegelbahn**  
Die erst. neun auf eine Kugel erhält eine Flasche Wein.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
E. Horn.  
**Pinkowitzmühle,** freundlich gelegenes Restaurant mit  
Garten und geschützten Lauben, be-  
liebter Ausflugsort im Regenbach-  
tale Röhrsdorf—Constappel, hält sich zum Besuche bestens empfohlen  
Vorchaustr. 18b/19  
**J. Hietel.**

**Stroh-Hüte**  
in den neuesten Formen empfiehlt billigst  
**Curt Springsklee, am Markt.**  
Ein Posten zurückgekehrter Stroh- und Filzhüte gibt billig ab  
d. O.

Wissen Sie schon?  
**Dürkopp-, Allright-**  
**und Attila-Fahrräder**  
sind die besten!  
**Fahrrad-Attenfilien. — Reparatur-Werkstatt.**  
**Billigste Preise!**  
Nur bei **Otto Rost in Wilsdruff.**

**Geldschränke,**  
**Geldkassetten,**  
**Näh-, Wasch-**  
**und**  
**Wringmaschinen**  
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen  
empfiehlt **Martin Reichelt.**  
Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66. 2441

**Alle Neuheiten**  
in Wollstoffen, Mousselines, Satins,  
Blaudrucks, Foulards,  
sowie  
Herren-, Damen- u. Kinderhemden  
in weiß und bunt  
findet man am billigsten bei  
**Marie Hertel,**  
**Schnittwarengeschäft, Dresdner Str. 67.**

**Kutschwagen,**  
ein gedrahteter, halbverdeckter, mit abnehm-  
barem Bod. und ein Parkwagen sind  
billig zu verkaufen bei  
**Otto Kälfert, Reinsberg i. Sa.**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
Garantiert  
frei von  
schädlichen  
Bestandteilen  
das beste Waschmittel.  
1/2 P. Paket 15 Pfg.

**Schöne Parterre-Wohnung**  
3 Zimmer und Küche mit Wasserleitung  
und Zubehör per Juni oder Juli preis-  
wert zu vermieten. Näheres **Sohlestraße**  
135 B, 2 Treppen links.  
2301  
**Tücht. Maurer** werden angenommen  
**Oswald Kühne, Baugesch. Grumbach.** 2458

**Schänke alte Post.**  
Empfehle morgen Sonnabend, den  
22. Mai, von abends 8 Uhr ab  
**sauren Lungenbraten mit Knödel.**  
Es ladet freundlichst ein  
**W. Regenbarth.**  
Mit Spezialität: **Lindenblüte.**

**Voranzeige.**  
**Erzbergerichtsgasthof Herzogswalde.**  
Am 3. Pfingstfesttag  
**gr. Militärkonzert.**  
Unter dem Protektorat Sr. Majestät  
König Friedrich August von Sachsen



**Ausstellung der**  
**Lößnitzortschaften**  
für Handwerk, Gewerbe, Kunst,  
Gartenbau und Industrie, in  
**Kötzschenbroda**  
22. MAI-28. JUNI 1909

Tüchtige  
**Steineschläger**  
werden angenommen. Zu melden ab  
Montag in **Freunds Steinbruch in**  
**Wilsdruff.** 2445

**Zücht. Zimmerleute**  
für sofort gesucht.  
**Kenzich, Köhen b. Ramperdorf-Sora.**  
Wegen Verheiratung der selbigen, suche  
ich für 1. Juli eine in allen Zweigen der  
Landwirtschaft erfahrene  
2452

**Wirtschafterin.**  
Frau **Ida Hörig,**  
Hintergersdorf, Stat. Tharandt.  
Hierzu 1 Beilage  
und „Welt im Bild“.